INFOBrief Nr. 196
NABU Sachsen
Mai 2021



Marienkäfer sind gute Flieger und so niedlich wie nützlich. Foto: NABU/CEWE/Kay Ludwig

INSEKTENSOMMER

Beobachten und notieren Sie eine Stunde lang Sechsbeiner

Insekten beobachten, an einer bundesweiten Aktion teilnehmen und dabei noch die Natur vor der eigenen Haustür besser kennenlernen – all das vereint der „Insektensommer". Gezählt wird in zwei Zeiträumen vom 4. bis 13. Juni und vom 6. bis 15. August und das in diesem Jahr schon zum vierten Mal. Entdecken Sie das Summen und Brummen in Ihrer Umgebung und melden Sie uns im Anschluss Ihre Beobachtungen. >>> Seite 2

3_Bruterfolge sächsischer Weißstörche 2020
4_ Weltbienentag am 20. Mai
5_Gesucht: der Wiedehopf
7_Neuerscheinung: Jahresschrift für Feldherpetologie
14_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

ZÄHLEN, WAS ZÄHLT.

Welche Art können Sie häufiger entdecken?
Die Entdeckungsfrage 2021 dreht sich um zwei Marienkäfer

Seit ungefähr 20 Jahren lebt der Asiatische Marienkäfer schon in Deutschland. Mit Ihrer Hilfe wollen wir herausfinden, wie weit sich die invasive Art verbreitet hat und ob der Asiatische Marienkäfer oder der Siebenpunktmarienkäfer häufiger zu finden ist. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe: Wie viele Marienkäfer konnten Sie zählen? Dafür müssen Sie einfach während des Insektensommers unsere Entdeckungsfrage beantworten. Diese wechselt alle zwei Jahre und unterstützt seit 2020 den Insektensommer.

In Deutschland gibt es ungefähr 70 verschiedene Marienkäferarten. Am häufigsten entdecken wir in Deutschland den einheimischen Siebenpunktmarienkäfer und den Asiatischen Marienkäfer, der erst vor wenigen Jahren vom Menschen eingeführt wurde. Vielerorts verdrängt der Asiatische Marienkäfer den Siebenpunkt und andere einheimische Marienkäferarten.
Als Glücksbringer erfreut sich der Siebenpunktmarienkäfer – mit wissenschaftlichem Namen *Coccinella septempunctata* – großer Beliebtheit. Er ist fünf bis acht Millimeter lang und Sie können ihn am besten am pechschwarzen Kopfschild erkennen. Außerdem hat er rote Flügeldecken und wie es der Name schon sagt: sieben schwarze Punkte. Auch Larven können Sie melden, Sie erkennen sie an einer schwarzen Oberfläche und zwei deutlich getrennten orangefarbenen Flecken an der Seite.



Bestimmungshilfe für Marienkäfer. Grafik: NABU

Der Asiatische Marienkäfer, mit wissenschaftlichen Namen *Harmonia axyridis*, wurde erstmals 2002 in Deutschland gesichtet. Ursprünglich stammt er aus Asien und ist über die USA zu uns nach Europa gekommen. Er ist sehr wandelbar und Sie erkennen ihn an seinem charakteristischen schwarzen „W“ auf weißem Kopfschild oder der umgekehrten Variante weißes „W“ auf schwarzem Kopfschild. Die Larve ist ebenfalls schwarz und hat eine durchgehende Reihe oranger Flecken am seitlichen Rand.

Aktionsinfos

Wir rücken diesen Sommer die Insekten in den Fokus. Zählen Sie die kleinen Krabbler und sammeln Sie Daten für die Artenvielfalt. Jedes Insekt zählt! >>> Alle Infos zur Aktion **www.insektensommer.NABU-Sachsen.de**


Foto: Ina Ebert

Abwärtstrend der letzten Jahre vorerst gestoppt
Brutergebnis der Weißstörche in Sachsen 2020

Im Jahr 2020 erbrüteten 328 Brutpaare insgesamt 665 Jungstörche. Das entspricht 2,03 Jungen pro Brutpaar. Erstmals seit 2007 wird damit wieder eine Reproduktionsziffer von mehr als 2,0 erreicht. Diese ist notwendig, damit sich die Population aus sich heraus reproduzieren kann. Eine ähnliche Bestandsstärke wurde zuletzt 2015 mit 323 Brutpaaren gezählt.

Damit scheint der Abwärtstrend der letzten Jahre vorerst gestoppt zu sein, wobei zu beachten ist, dass ein Einzeljahr noch keine aussagekräftigen Werte liefert. Es könnte sich dabei um ganz normale Schwankungen handeln. Noch sind wir weit entfernt von den ca. 400 Brutpaaren Ende der 90er Jahre. Möglicherweise trug zuletzt die aufgrund der Trockenheit geringe Bodendeckung dazu bei, dass Nahrung besser verfügbar war. Des Weiteren drängen immer mehr Westzieher, die in Frankreich und Spanien auf den Deponien und Rieselfeldern wesentlich bessere Nahrungsbedingungen als die Ostzieher auf ihrer längeren und gefährlicheren Route vorfinden, nach Osten. Die storchenreichsten Kreise sind dabei Meißen, Bautzen, Nordsachsen und das Leipziger Land. Auch wurden nur 48 verendete Jungstörche bzw. Nestlinge gezählt im Vergleich zu 77 im Vorjahr.

Haupttodesursache bei den juvenilen Störchen waren mit 23 Prozent Abwürfe aus dem Nest, wofür die Ursache meist Futtermangel ist, gefolgt von 13 Prozent mit unbekannter Ursache, die ebenfalls meist nahrungsmangelbedingter Schwäche zuzurechnen sind. Freileitungs- und Verkehrsunfälle sowie Kollisionen mit anderen technischen Einrichtungen spielen eine untergeordnete Rolle und liegen im einstelligen Prozentbereich.

Bei den 2020 sechs verunglückten adulten Störchen verendeten allerdings 66 Prozent an technischen Einrichtungen, unter anderem an einer Mittelspannungsleitung – trotz hohen Engagements der Energieversorger bei der Entschärfung von Freileitungen in den letzten Jahren – und einem Mähwerk; ein weiterer Storch ertrank in einem Fischhälter.

Live-Bilder vom Weißstorchhorst in Otterwisch: Die Webcam am Weißstorchhorst Otterwisch gewährt auch 2021 wieder rund um die Uhr Einblicke in den Storchenhorst. Nachdem Anfang Januar ein Nilganspärchen das Nest auf dem Kirchendach inspizierte, landeten besuchsweise Ende Februar und Mitte März erstmals einzelne Störche. Am 28. März traf endlich ein Pärchen ein. Bis zum 22. April legte das Weibchen sechs Eier. **>>> Jetzt zu den Störchen ins Nest schauen.**



Foto: Bärbel Franzke



Weltbienentag am 20. Mai

Wildbienen sind unverzichtbare Bestäuber – und brauchen dringend mehr Blütenvielfalt

Josephine, Lia und Romy der Klasse 4c von der Grundschule Panitzsch zeichneten zum Weltbienentag lustige Bienchen und schickten sie an den NABU Sachsen. Wir finden sie sind wirklich hervorragend gelungen – herzlichen Dank!

Insekten bewegen die Menschen – spätestens seit im Jahr 2017 wissenschaftliche Studien, die den dramatischen Rückgang der Biomasse der Fluginsekten bzw. die hohe Bedeutung von Wildbienenarten für die Bestäubung unserer Kulturpflanzen belegen, ins öffentliche Bewusstsein rückten. Zum Weltbienentag am 20. Mai macht der NABU Sachsen einmal mehr auf die immense Leistung der Bienen aufmerksam.

Bienen spielen eine große Rolle für die Biodiversität. Für etwa ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion ist die Bestäubungsleistung von Insekten wichtig. 91 der 107 weltweit am meisten angebauten Kulturpflanzen werden in unterschiedlichem Maße bestäubt. Dabei leisten Wildbienen einen wesentlichen Anteil. Anders als bei den Honigbienen sorgt bei den meisten Wildbienenarten, mit Ausnahme der Hummelvölker, jedes Weibchen allein für seine Nachkommenschaft. Entsprechend fallen sie der Allgemeinheit wenig auf. Dies bedeutet aber keinesfalls, dass ihre Bedeutung für den Naturhaushalt, insbesondere ihre Bestäubungsleistung, geringer ist.

Weltweit sind etwa 20.000 Bienenarten bekannt, davon in Deutschland ca. 560. Rund die Hälfte unserer einheimischen Wildbienen steht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten, fast ein Drittel ist vom Aussterben bedroht und sieben Prozent sind bereits ausgestorben oder verschollen. Für einige einheimische Arten sieht es für ihren Fortbestand zwar im Grunde noch gut aus, dennoch verschwinden auch sie großflächig. In

Viele heimische Wildbienenarten haben eine hohe Bedeutung als Bestäuber unserer Kulturpflanzen, hier ein Weibchen der Rotpelzigen Sandbiene (*Andrena fulva*) an einer Stachelbeerblüte. Foto: Andreas Hurtig



der ausgeräumten Agrarlandschaft mit intensivem agrochemischen Mitteleinsatz fehlten mittlerweile die erforderlichen Lebensräume weitgehend vollständig. Im Siedlungsbereich sieht es in Grün- und Gartenanlagen mit einem fragwürdigen Pflegeideal oft auch nicht viel besser aus. Alle heimischen Wildbienenarten sind gesetzlich besonders geschützt.

Bestäuber im Fokus

Der NABU Sachsen setzt sich in einer Vielfalt von Programmen und Informationsangeboten für die Förderung der heimischen Insektenvielfalt ein, die auch der Vielfalt der Bienenfauna zugutekommen, darunter das Projekt „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“, in dem sich der NABU seit einigen Jahren mit mehreren Partnern engagiert. Ein neues Projekt ist „Bestäuber im Fokus“, das im Verbund der sächsischen NABUNaturschutzstationen unter fachlicher Leitung durch die NABU-Station Schloss Heynitz umgesetzt wird und das im Rahmen des eku-Zukunftspreises idee 2020 vom Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft prämiert wurde. Ziel ist, die anschauliche Vermittlung der Lebensweise von Wildbienen und deren Leistungen zu fördern und die Beschäftigung mit Bestäubern in das Lebens- und Erlebensumfeld breiter Bevölkerungskreise zu holen.

Jeder kann bienenfreundliches Umfeld schaffen

Dabei kann auch jeder einzelne für Bienen ein lebenswertes Umfeld schaffen, weiß Wildbienenexperte Andreas Hurtig von der NABU-Naturschutzstation Schloss Heynitz: „Das geht im Garten ganz einfach mit der Belassung und Förderung einer Strukturvielfalt mit Totholz, Trockenmauern, eventuell Lehmwänden, schütter bewachsenen Bodenstellen und auch verwilderten Ecken mit überständigen Stängeln – nur die Vielfalt natürlicher Strukturen kann der Vielfalt der Lebensweisen der Wildbienen gerecht werden. Gefüllte Blüten mögen zwar etwas hermachen, sind für Bienen aber wertlos. Dagegen haben Pflanzen, die spontan aufwachsen wie Löwenzahn, Wegmalve, Taubnessel und Hahnenfuß, für die Wildbienen etwas zu bieten. Der alles gleichmachende Rasenmäher sollte unbedingt in der Garage bleiben, viel schonender lassen sich kleine Grünflächen mit der Sense pflegen. Und bitte immer jeweils nur einen Teil mähen: Tabula rasa nimmt vielen Insektenarten schlagartig ihre Lebensgrundlage. Und der Verzicht auf Pestizide versteht sich beim bienenfreundlichen Gärtnern von selbst.“



Der Wiedehopf (*Upupa epops*) ist ein Bewohner offener Landschaften mit spärlicher Bodenvegetation und zahlreichen Vorkommen von Großinsekten (z. B. Feldgrillen). Zudem benötigt er geeignete Bruthöhlen.
Foto: Knut Fischer

Jede Beobachtung zählt!
Gesucht: Der Wiedehopf

In früheren Zeiten war der Wiedehopf in der Agrarlandschaft noch weit verbreitet. Heute ist diese infolge der intensiven Landwirtschaft kaum noch als Lebensraum geeignet. So beschränkt sich sein aktuelles Vorkommen weitgehend auf (ehemalige) Truppenübungsplätze sowie die Bergbaufolgelandschaft, wo seine Habitatansprüche in einigen Bereichen erfüllt werden. Allerdings mangelt es dort an Nistmöglichkeiten.

Im Jahre 2005 wurde deshalb von der NABU-Gruppe Wittichenau in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft damit begonnen, auf einer rekultivierten Tagebaufläche bei Lohsa Nisthilfen für den Wiedehopf auszubringen, deren Anzahl im Laufe der Jahre auf zeitweise mehr als 50 anstieg. In guten Jahren brüteten in diesen Nisthilfen über 20 Wiedehopf-Paare. >>>

Das Artenhilfsprojekt wurde von der Vogelschutzwarte Neschwitz wissenschaftlich begleitet. Durch die regelmäßige Kontrolle der Nisthilfen wurden insbesondere Angaben zur Bestandsdynamik und Brutbiologie gewonnen. Durch die Beringung von Alt- und Jungvögeln und die spätere Kontrolle der Brutvögel können u. a. Aussagen zu Brut- und Geburtsgebietstreue, Partnertreue und Fremdansiedlungen gemacht werden.

Um noch mehr Informationen zum Vorkommen des Wiedehopfes in Sachsen zu erhalten, wurde ein Aufruf gestartet: Kennen Sie einen Wiedehopf-Brutplatz? Dann melden Sie bitte Ihre Beobachtungen mit Datum, einer möglichst genauen Ortsangabe, der Anzahl Vögel und den Beobachtungsumständen an eine der Adressen unten oder auf der bundesweiten Plattform Ornitho.de. Eine Dokumentation, z. B. mit Fotos, ist willkommen. **>>> weitere Informationen**

NABU-Fachtagung mit großem Zuspruch und virtueller Exkursion

Gewässerrandstreifen – Zehn Meter Puffer für die Natur



Die Launzige: 2017 wurde dem Fluss auf 300 Metern ein Teil seiner Ursprünglichkeit zurückgegeben. Die Firma Stowasser und der DVL planten die Umsetzung und renaturierten den Abschnitt – Mäander, Störstellen und Strukturen durchbrechen seitdem wieder die eintönige Geradlinigkeit. Überraschend schnell erholt sich die Natur und auch die Selbstreinigung des Gewässers funktioniert dank beidseitigen Randstreifen als Begrenzung zu landwirtschaftlich genutzten Flächen viel besser. Foto: Kathleen Burkhardt-Medicke

Virtuell am Gewässerrandstreifen trafen sich am 29. April rund 100 Interessierte aus Vereinen, Behörden, Verwaltung, Wissenschaft und Landwirtschaft. Die Veranstaltung „Gewässerrandstreifen – Zehn Meter Puffer für die Natur“ führte der NABU Sachsen im Rahmen des Wissenstransferprojektes „Saxony^5 - Biodiversität für die Landwirtschaft“ durch.

Mit einem Kurzfilm, den der NABU im April aufnahm, wurden die Gäste an den renaturierten Abschnitt der Launzige nahe Trebsen eingeladen. Er ist Teil des Biotopverbunds sowie Lebensraum und Rückzugsort für verschiedenste Lebewesen und von besonderer Bedeutung in der Landwirtschaft, wo er auch dem Schutz des Gewässers vor übermäßigem Nährstoff- und Pestizideintrag dient.

Programme des Freistaates für mehr Naturraum

Referent Dr. Hartmut Schwarze vom Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) betonte, dass es gute Chancen für den Naturschutz am Gewässer gibt. Für das Biodiversitätsprogramm ist als neuer Horizont das Jahr 2030 anvisiert, mit ehrgeizigen Zielen wie beispielsweise dem Insektenprogramm mit konkreter Förderung mehrjähriger Blühstreifen an Feld und Gewässer sowie dem Auenprogramm, mit der Leitthese, den Flüssen mehr Raum zu geben. Dennoch gibt es Ggroße Herausforderungen liegen in derbei der oft schwierigen Verwirklichung –,auch bedingt dadurch, dass oftmals Flächenp-Pächter und -Eigentümer eigentümer verschieden sind, wie im Auditorium mehrfach angemerkt.

An mehr als 100 Probestellen wurden für das Projekt „Kleingewässermonitoring – Fließgewässer in der Agrarlandschaft“ in ganz Deutschland Ursachen und Auswirkungen des Eintrags von Pestiziden analysiert, schilderte Prof. Dr. Matthias Liess vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ). Dazu zählen Starkregenereignisse, wodurch sich die Gewässerqualität plötzlich deutlich verschlechtern kann. Bei mehr als 80 Prozent der untersuchten Gewässer gab es mehrfache Überschreitungen der akzeptierten Konzentration. Das führt innerhalb weniger Jahre zur Verdrängung darin lebender empfindlicher Arten wie Libellen und Eintagsfliegen durch weniger empfindliche wie Schnecken und Mücken.

Mit einfachen Möglichkeiten 300 Meter für die Natur

Marco Stegemann vom Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) – Landesverband Sachsen war im März 2017 dabei, als der Launzige bei Fremdiswalde/Trebsen auf 300 Metern ihr naturnaher Verlauf zurückgegeben wurde. Der Fluss wurde beidseitig aufgeweitet, seine Böschung zur Begünstigung der hydraulischen Wirkung abgeflacht und Weidenstangen zur Böschungssicherung in den Boden gesetzt. Für fast alle Maß-

nahmen kamen Naturmaterialien aus der umgebenden Fläche zum Einsatz. Die ökologische Aufwertung beeinflusst die Gewässerunterhaltung nachhaltig und effizient, die Hochwasservorsorge wird begünstigt und der Pflegeaufwand reduziert.
Den landwirtschaftlichen Gewässerschutz rund um das Thema Randstreifen auf Ackerland, insbesondere mit Blick auf Gesetzesvorgaben, erläuterte Anke Hoppe vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Bereits seit 1994 sind in Sachsen fünf Meter Randstreifen von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln freizuhalten. Für jedes Mittel gelten konkrete Anwendungsbestimmungen. Zu bedenken gab sie, dass den Grünstreifen entlang der Gewässer ein „Wertverlust" drohe, der den Landwirten Sorge bereite.

Im Anschluss an die Vorträge wurde in digitalen Räumen lebhaft und sachlich diskutiert – über den zwingenden Umbruch der Grünstreifen nach fünf Jahren, Probleme bei der Besiedlung durch Biber, den Pflegebedarf nach der Renaturierung, Klimawandel, Ansprüche von Eigentümern und mannigfaltige gesetzliche Vorgaben.

Saxony⁵
Co-Creation Lab
Landwirtschaft und Biodiversität

Weitere Informationen zu den Tagungsinhalten und der Kurzfilm sind online zu finden unter:
www.sachsen.nabu.de/naturundlandschaft/landschaftspflege/30011.html

Neuerscheinung

Heft 21 der Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen



Die Zauneidechse behauptet sich. Sie ist 2021 erneut das **Reptil des Jahres** (2020 schon mal), herzlichen Glückwunsch, wenn wir ihr begegnen! Die Corona-Pandemie erlaubte es im Jahr 2020 nicht, in der Öffentlichkeit die Art ihrer Bedeutung für den Arten- und Naturschutz entsprechend darzustellen. Das geschieht nun auch vollumfänglich im neuen Heft der Jahresschrift. Ein Gastbeitrag von Ina Blanke/Niedersachsen gibt einen fundierten Überblick zur Pflege und Entwicklung von Reptilienhabitaten. Beiträge wie zum Presseler Heidewald- und Moorgebiet (Wolf-Rüdiger Große), Erfahrungen und Methoden zum Fang von Zauneidechsen (Volker Nikels & Nico Stenschke) oder Mauereidechsen in Dresden (Steve Hahnemann & Marc Pannek) runden das Thema Reptilienschutz ab. Weitere Beiträge stellen wertvolle gefährdete Lurcharten in den Mittelpunkt, beispielsweise Amphibienarten im Einzugsgebiet der Vereinigten Mulde (Mirko Selleng et al.) oder die Gärnitzer Lache (Michael Dech), womit besonders auf das derzeit in Sachsens Artenschutz fokussierte Thema der Wechselkröten als Besiedler von Pionierstandorten hingewiesen wird. Die Magazin-Kurzbeiträge runden die Übersicht und Beobachtungen zur sächsischen Herpeto- und Ichthyofauna ab und informieren über die Arbeit des NABU in diesem Teil der Faunistik.

Wolf-Rüdiger Große

https://sachsen.nabu.de/tiereundpflanzen/amphibien/30024.html
Bezug: landesverband@NABU-Sachsen.de
9 € zzgl. Versandkosten im Freiverkauf
6 € zzgl. Versandkosten für NABU Sachsen-Mitglieder und im Abonnement


Foto: Kathy Büschel

Alles neu macht der … März

Neue Behausungen für Fledermäuse in Nordsachsen

Im Rahmen des damaligen NABU-Projektes „Pflückuffer Wald“ wurden im Oktober 1999 über 100 Fledermauskästen im Ratsforst Torgau und am Großen Teich angebracht, um Informationen zum Fledermausvorkommen in diesem Gebiet zu erhalten. Weitere 45 Fledermauskästen wurden an den NABU-Teichen bei Trossin sowie im Wald bei Roitzsch installiert. Die Kästen wurden seitdem jährlich kontrolliert und so ist dokumentiert, dass im Laufe der Jahre alle Kästen durch Fledermäuse genutzt werden. In den über 20 Jahre alten Fledermausquartieren haben sich Wochenstubenkolonien der Fransenfledermaus, des Großen Abendseglers, der Wasserfledermaus und des Braunen Langohrs etabliert. Einzelnachweise gibt es außerdem von der Brandt-, Rauhaut- und Mückenfledermaus. In Trossin ist zudem die einzig bekannte Wochenstube des Kleinabendseglers im Landkreis Nordsachsen ansässig. In Roitzsch kann man regelmäßig eine Wochenstubenkolonie von Mopsfledermäusen beobachten.



Foto: Ulrich Zöphel

Die Jahrzehnte haben den Kästen allerdings sehr zugesetzt; sie sind zum Teil durchlöchert, zerbrochen oder wurden gestohlen. Die Quartiere weiterhin zu erhalten, ist von enormer Bedeutung in Hinblick auf die Quartiertreue der Arten sowie den ständigen Verlust natürlicher Lebensräume in Baumhöhlen und Rindenspalten. Aus diesem Grund hat sich der NABU Sachsen vorgenommen, die Kästen gegen neuere zu ersetzen. Gefördert wurde der Kauf über der Richtlinie Natürliches Erbe. Im Frühjahr 2021 wechselten Ulrich Zöphel, André Porschien, Domenic Funke und Bianka Schubert in vier Tagen die ersten 185 Kästen in Torgau und Trossin aus. Die in den Quartieren lebenden Fledermäuse wurden behutsam in ihre neuen Behausungen umgesetzt. Das betraf in beiden Regionen insgesamt über 450 Tiere der Arten Abendsegler, Fransenfledermaus, Wasserfledermaus, Braunes Langohr und Rauhautfledermaus. Der Einsatz wurde auch gleich zum Anlass genommen, um mehr als 300 Abendsegler im Rastforst Torgau zu beringen.

Bianka Schubert

NABU-Fledermauspaten

Neue Fledermauskästen und Infotafeln für den NABU Burgstädt

Seit 2018 ist der NABU Burgstädt Quartierpate für Fledermäuse und betreut in diesem Rahmen die Kastengruppen am Taurastein und Herrenhaide. Vor 25 Jahren wurden dort insgesamt 40 Holzflachkästen für Fledermäuse angebracht, die nun dringend durch neue Kästen ersetzt werden mussten. Durch Erlöse aus den NABU-Patenschaften war der Kauf von 41 Fledermauskästen verschiedener Art aus Holzbeton möglich. Davon wurden 17 Kästen in die Gruppen „Herrenhaide“ angebracht bzw. ausgetauscht; 13 Kästen fanden am Taurastein einen neuen Platz. Mit elf Fledermauskästen wurde eine neue Kastengruppe am Amselgrund in Markersdorf initiiert.



Foto: Frank Nötzold

Die Schautafel „Fledermäuse und ihre Lebensweise” in der NABU-Naturschutzstation Herrenhaide wurde mithilfe der Förderung um Porträts von den bislang zehn nachgewiesenen Fledermausarten in der Region ergänzt. Zudem wurden zwei Fledermaus-Detektoren angeschafft, die im ständigen Gebrauch sind und darüber hinaus für Fledermaus-Exkursionen und in der Arbeit mit der NAJU zum Einsatz kommen.

INSEKTEN SACHSEN

Schon gesehen?
Nachweise der Feldgrille gesucht



Männchen der Feldgrille. Rottewitz, Mai 2020. Foto: Matthias Nuß

Wer erinnert sich noch an die Mitmachaktion „Wo tanzt das Glühwürmchen?“ Damals ging es darum, Beobachtungen fliegender Leuchtpunkte in der Nacht zu melden, denn diese können nur von den Männchen der **Glühwürmchen** (*Lamprohiza splendidula*) stammen, da kein anderes Insekt in unserer Natur fliegen und leuchten kann. Im Juni ist es wieder soweit. Am Ende der längsten Tage des Jahres ist Glühwürmchenzeit. Zuvor wollen wir aber noch ein anderes Insekt mit den Ohren erfassen, denn von Ende Mai bis Anfang Juni gibt es in unserer Natur nur ein Tier, das **zirpt**: die **Feldgrille** (*Gryllus campestris*). Wer jetzt auf Wiesen und Weiden das Zirpen hört, kann sich also sicher sein, dass es von einer oder mehreren Feldgrillen stammt. Den Gesang kann man zum Beispiel mit der Insekten Sachsen-App aufnehmen und melden. Schwieriger ist es, die scheuen Tiere zu Gesicht zu bekommen. Dazu braucht es Geduld. In der Regel gelingt es nur mit langsamen und leisen Bewegungen, sich den Tieren zu nähern. Dann aber wird man belohnt und kann den Männchen beim Zirpen zuschauen. Laut Roter Liste ist die Feldgrille in Sachsen „gefährdet“ und tatsächlich gibt es auf der Sachsenkarte noch einige weiße Flecken, vor allem in den westlichen Teilen Sachsens. Liegt das nun daran, dass es dort tatsächlich keine Feldgrillen gibt oder hören die Leute nur nicht so genau hin? Vielleicht lassen sich dort doch noch einige Feldgrillen nachweisen? Also, beim nächsten Spaziergang unbedingt die Klanglandschaft erkunden, das Zirpen mit der Insekten Sachsen-App aufnehmen und melden. Die App gibt es kostenlos für **Android** und **iOS**.

Viel Spaß bei dieser etwas anderen Art der Insektenerfassung!

Matthias Nuß

Zukunftsgärtner(n) in Borna -Gnandorf
Jetzt Beetpate werden



Patenbeet in Borna-Gnandorf Foto: Katrin Schroeder

Seit diesem Frühling gibt es die Möglichkeit Möglichkeit, Beetpatin oder -pate im NABU-Zukunftsgarten in Borna- Gnandorf zu werden. Das bedeutet, dass jeder ein eigenes Hochbeet im Gemeinschaftsgarten neu bauen und gestalten kann. Zukunftsgärtnerin Katrin Schroeder sagt: „Wir helfen natürlich dabei und es werden alle Materialien gestellt“. Für diejenigen, die lieber direkt loslegen wollen, gibt es auch die Möglichkeit, ein bestehendes Hochbeet zu übernehmen. Man erhält Erde und das Wunsch-Saatgut, um das Beet ganz nach den eigenen Anbauwünschen zu bepflanzen. Vera Hickethier erklärt: „Man kann jederzeit – unabhängig von den Öffnungszeiten – an an die Beete und losgärtnern.“ Die Idee der Aktion lautet: „Trau dich!“. Die Zukunftsgärtnerinnen wollen die Bornaerinnen und Bornaer motivieren, sich einfach mal beim Gärtnern auszuprobieren. Einzelpersonen, Familien oder Kindergartengruppen, alle sind herzlich willkommen, eine Beetpatenschaft

im Zukunftsgarten zu beginnen, so Vera Hickethier. „Vielleicht ist diese Aktion auch für Leute interessant, die überlegen, sich einen Schrebergarten anzuschaffen, aber erstmal schauen wollen, ob ihnen das Kleingärtner-Dasein taugt. Bei uns kann man sich ausprobieren und wir stehen mit Rat und Tat bei Fragen zur richtigen Anbauplanung oder Aussaatzeit der einzelnen Pflanzen zur Seite". Aktuell gibt es schon zwei Beetpatinnen für diese Gartensaison im Zukunftsgarten.

Interessierte können sich gerne telefonisch unter 017612333144 oder per E-Mail an info@NABU-Zukunftsgarten.de melden.

Europäische Union
Europa fördert Sachsen.
ESF
Europäischer Sozialfonds
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.
BWS
BORNAER WOHNBAU- UND SIEDLUNGSGESELLSCHAFT

Arbeitskreis Umweltbildung beim NABU Leipzig

Begeistert von der Natur? Lust, auch andere zu inspirieren und mitzureißen?



Foto: Sonja Rose

Der NABU Leipzig bietet seit vielen Jahren für Menschen unterschiedlichen Alters Umweltbildungsveranstaltungen zu den verschiedensten Themen an. Das Interesse von Schulen, Kindergärten, Jugend- und Erwachsenengruppen ist groß – unsere personelle Kapazität dagegen nicht. Deshalb möchten wir gern eine ehrenamtliche Arbeitsgemeinschaft Umweltbildung gründen, die regelmäßig gemeinsam in diesem Bereich arbeitet und unsere Bildungsarbeit auf stabile Beine stellt

.

WIR SIND, WAS WIR TUN.
DIE NATURSCHUTZMACHER

In unserer Umweltbildung ist uns wichtig, Menschen jeglichen Alters mit der Natur in Verbindung zu bringen, sodass sie über die kleinen und großen Wunder der Natur ins Staunen kommen – das sind wichtige Voraussetzungen, um die Natur kennenlernen und schützen zu können. In einer Arbeitsgemeinschaft der Umweltbildung können Sie Ihre spezifischen Qualifikationen einbringen und gemeinsam kreative Angebote für Menschen jeglichen Alters schaffen.
Haben Sie Freude daran, Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern? Dann gründen Sie mit unserer tatkräftigen Unterstützung eine Kindergruppe, die aktiv die Natur erkundet.
Begeistern Sie sich für die regionaltypische Flora und Fauna in Leipzig? Erstellen Sie zusammen mit anderen Mitstreitern Veranstaltungen für die Umweltbildung und geben Sie Ihr Wissen in Exkursionen weiter.
Es gibt viele Möglichkeiten, in der Bildungsarbeit aktiv zu werden. Das Team des NABU Leipzig unterstützt Sie tatkräftig auf mehreren Ebenen bei der Umsetzung Ihrer Ideen.

Weitere Informationen und Möglichkeiten der Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft erhalten Sie bei Interesse auf der Webseite des NABU Leipzig unter:
www.NABU-Leipzig.de/AK-Umweltbildung

Wir freuen uns auf Sie!

NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld

Thomas Langbehn und Till Groth stellen sich als neue Mitarbeiter vor

Seit Anfang Mai unterstütze ich die Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld und das Naturschutzzentrum Groitzsch in der Umweltbildung. Mein Name ist Till Groth und ich kümmere mich vor allem um die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen mit Schulen und Kitas oder von Seminaren zu historischen und tagesaktuellen Themen des Naturschutzes. In meinen klassischen Studien der Biologie mit besonderem Augenmerk auf globale Ökosysteme begann ich, mich mit den Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt zu beschäftigen. Arbeiten im wissenschaftlichen Kontext mit der Universität Göttingen und später dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) sowie ein weiterführendes Studium der Nachhaltigen Entwicklung in Leipzig und Utrecht vertieften den Wunsch, mein Wissen in diesem Bereich zu vermitteln. Mit zusätzlicher Erfahrung im Bereich der internationalen Zusammenarbeit für den Klimaschutz liegt mein Fokus der Bildungsarbeit auf dem Verständnis der Dynamiken von sozio-ökologischen Systemen. Die Auswirkungen menschlichen Handels auf die Natur und die daraus resultierenden Überschreitungen der Grenzen unseres Planeten beginnen auf lokaler Ebene, und hier möchte ich Verständnis fördern. Als Kern der Aufgabe am Teichhaus sehe ich neben naturnahen Entdeckungstouren mit kleinen und großen Kindern auch die Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen und Naturschutzstationen und biete mich hier gern zum Gespräch an (groth@NABU-Sachsen.de).



Till Groth (links) und Thomas Langbehn. Foto: NABU Sachsen

Mein Name ist Thomas Langbehn und ich bin seit Oktober 2020 neu beim NABU Sachsen und habe seit Mai die Stationsleitung des Teichhauses in Eschefeld, als Elternzeitvertretung für Esther Sossai, inne. Als gebürtiger Münchener studierte ich im nahegelegenen Freising Weihenstephan Biologie, mit dem Schwerpunkt Vegetationsökologie. Bei einem anschließenden Forschungsaufenthalt im Nationalpark Bayerischer Wald lernte ich das Reich der Pilze, hier vor allem Flechten und Großpilze, sowie das statistische Programmieren kennen und lieben. Von 2016 bis 2019 arbeitete ich am Lehrstuhl für Waldökologie an der Landwirtschaftlichen Universität in Prag und begann dort meine Promotion zum Thema Biodiversität von epiphytischen Flechten in Bezug auf natürliche Störungsdynamik in Fichtenurwäldern der Westkarpaten. Daher bringt die Naturschutzarbeit im Südraum von Leipzig viel willkommene Abwechslung in meinen Berufsalltag: „Jung und Alt für die wunderbare Komplexität unserer heimischen Landschaft zu begeistern und so zu deren Schutz beizutragen, ist mir Herzensangelegenheit. Die Arbeit beim NABU ermöglicht mir auch, mich in andere Organismengruppen wie beispielsweise Wildbienen, Amphibien oder auch Fledermäuse einzuarbeiten, dies ist sehr reizvoll. Theoretisches Wissen mit praktischem Handeln zu verbinden, begreife ich als Kernstück meiner Aufgabe im Teichhaus Eschefeld.

www. teichhaus-eschefeld.NABU-Sachsen.de

Das Teichhaus Eschefeld Foto: Philipp Wöhner



Die „Wohnung“ ist bezugsbereit
Wanderfalkenkasten im Wasserturm Torgau



Installation des Wanderfalkenkasten im Wasserturm Torgau. Foto: Markus Wetzel

Im Projekt „Wanderfalke“ in Torgau ist der erste Meilenstein erreicht. Am 20. Mai war es soweit und der Wanderfalkenkasten im Torgauer Wasserturm wurde in Einzelteilen nach oben getragen und vor Ort zusammen gebaut. Dies bedurfte vieler Vorbereitungen. Mitte April gab es die erste Vor-Ort-Besichtigung und der NABU, ehrenamtliche Naturschutzhelfer der Unteren Naturschutzbehörde und der Geschäftsführer des Zweckverbandes zur Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Torgau-Westelbien trafen sich, um einen geeigneten Platz zu finden, auszumessen und zu planen. Wichtig waren die Ausrichtung des Kastens in Richtung Elbaue, das Berücksichtigen des bereits vorhandenen Turmfalkenkastens und die Möglichkeit der Montage. Nun hängt der Kasten bezugsbereit im Wasserturm und wir sind gespannt, wann die ersten Mieter einziehen. Aus der Erfahrung lässt sich sagen, dass vermutlich vor dem Wanderfalken der ein oder andere Turmfalke den sehr geräumigen Wohnraum nutzen wird – doch nur übergangsweise.

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung, durch die uns eine so schnelle Umsetzung möglich gemacht wurde. Als nächste Schritte sind in der NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau die Entwicklung eines Umweltbildungsprojektes und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wanderfalke in unserer Heimat geplant. Auch darüber hinaus werden bereits die ersten Gespräche mit dem Zweckverband zur Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung Torgau-Westelbien geführt. Unter anderem solen eine Webcam installiert und Informationstafeln aufgestellt werden.

Monique Altmann

NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau
Online-Veranstaltungen als Alternative

Ausfallen lassen war keine Option: Im April startete eine Reihe an Online-Veranstaltungen am Biberhof. Die geplanten Vortragsabende wurden umstrukturiert und an das digitale Format angepasst. Erste Erfahrungen wurden mit der digitalen Veranstaltung zum Thema „Insektenfreundlichkeit im Garten und auf dem Balkon“ gesammelt. Mit insgesamt zwölf Teilnehmenden legte dieser Vortrag einen guten Grundstein. Daran schloss ein Online-BFD-Seminar an, welches sich mit essbaren Wildkräutern beschäftigte. Hier konnten die 24 Bundesfreiwilligendienstleistendenindividuell in die Natur gehen und neue digitale Tools fanden Verwendung. Auch im Mai fand ein Vortragsabend zum Thema „Unser Wald“ statt sowie ein BFD-Seminar zum Thema „Insektenfreundlichkeit“. Auch wenn es natürlich keine Präsenzveranstaltungen ersetzen kann, ist die digitale Alternative ein guter Weg geworden, weiterhin in der Umweltbildung, vor allem in der Erwachsenenbildung, aktiv



Foto: Monique Altmann

zu sein. Und die Resonanz der Teilnehmenden fällt ebenfalls positiv aus: „Die Vielfalt der Methoden war schön. Auch war es gut, etwas draußen machen zu müssen. Insgesamt fand ich es ein sehr angenehmes und kurzweiliges Seminar“ oder „Die Abwechslung zwischen Vorträgen, eigener Arbeit und Gruppenarbeit fand ich gut, besonders durch den Einsatz des Whiteboards.“

Für den 10. Juni um 20 Uhr ist die nächste Online-Veranstaltung geplant. Dieses Mal findet ein Vortragsabend zum Thema „Fairpachten“ statt. Das Insektensterben und der Verlust der heimischen Vogelwelt sind in aller Munde. Insbesondere auf den landwirtschaftlichen Flächen ist der Verlust der Artenvielfalt dramatisch. Alle, die landwirtschaftliche Flächen verpachten – private Grundeigentümerinnen und -eigentümern ebenso wie Kirchen und Kommunen – haben die Möglichkeit hier gegenzusteuern und einen Beitrag zum Schutze der Artenvielfalt zu leisten. Ob Blühstreifen am Ackerrand oder ein Verzicht auf Pestizide: Landeigentümer können Naturschutzmaßnahmen in Pachtverträgen vereinbaren. Insbesondere Kirchen und Kommunen werden hier immer öfter aktiv und suchen den Dialog mit den Landwirt/innen.
Auf Einladung des NABU informiert Ralf Demmerle, Regionalberater im Projekt Fairpachten der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, über die Möglichkeit, Naturschutzmaßnahmen in Pachtverträgen zu vereinbaren. Er zeigt auf, welche Naturschutzmaßnahmen für Acker und Grünland sinnvoll sind und stellt das kostenlose Beratungsangebot Fairpachten vor.
Um eine Voranmeldung bei Monique Altmann (altmann@NABU-Sachsen.de) wird gebeten.

Die Organisation und Ausgestaltung der Veranstaltungen findet stets mit verschiedenen Akteuren und NABU-Naturschutzstationen statt. Monique Altmann

Lebendige Luppe
Infoabend zur Revitalisierung des Zschamperts



Der Zschampert in unmittelbarer Nähe des FFH-Gebiets „Bienitz und Moormergelgebiet“. Foto: Kathleen Burkhardt-Medicke

Am 5. Mai folgten knapp sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Einladung zum Online-Informationsabend des Projekts Lebendige Luppe. Christiane Frohberg, Projektmanagerin für den Bauabschnitt 4 im Projekt Lebendige Luppe, informierte über den Planungsstand zur Revitalisierung des Zschamperts. Neben Informationen zu den möglichst minimalen baulichen Eingriffen stellte sie die Ergebnisse der im Rahmen der Maßnahmen nötigen Untersuchungen sowie die Verbesserungen für den Naturhaushalt durch diese vor.
Auf einer Länge von 6,5 Kilometern wird der Zschampert naturnah entwickelt. Etwas mehr als vier Kilometer davon verlaufen in historischen, meist trockengefallen Gerinnen, die durch die veränderte Fließgewässerführung Richtung Wildbettluppe wieder angebunden werden. Damit wird die Gewässerlänge um 5,4 Kilometer verlängert und eine Gewässerentwicklungsfläche von 3,5 Hektar hinzu gewonnen. Mit Hilfe der Maßnahmen können unter anderem ein Biotopverbund im Gewässerrandstreifen (8,5 Hektar), Auenwiesen in der Wechselwasserzone (1,2 Hektar), Flachlandmähwiesen (2,8 Hektar) und Hochstaudenfluren (1,1 Hektar) geschaffen werden. Bei Starkregenereignissen und kleineren Hochwassern können mit der flachen Gewässerausprägung bis zu 37 Hektar Hartholz-Auenwald überflutet werden, das heißt diese Fläche wird zukünftig wieder mit der dem Lebensraumtyp entsprechenden Wasserdynamik versorgt. Zu den Profiteuren werden Arten wie beispielsweise der Moorfrosch und die Libelle Helm-Azurjungfer gehören.
Der Zschampert fließt entlang der Endmoränenkuppe Bienitz und nimmt über seine Talsenke und den Elster-Saale-Kanal kalkhaltiges Wasser auf. Neben den kalkreichen Böden ist die wasserstauende Eigenschaft des Moormergels eine gebietstypische Besonderheit. Der Bienitzhügel und Teile der Zschampertaue sind Teil des 299 Hektar großen FFH-Gebiets „Bienitz und Moormergelgebiet“. Dieses beherbergt etliche wertvolle Lebensraumtypen wie Kalk-Trockenrasen und Kalkreiches Niedermoor. Das wertvolle Gebiet wird heute durch den Saale-Elster-Kanal durchschnitten und versorgt den Zschampert mit kalkreichem Wasser. www.lebendige-luppe.de

Naturschutz-Wettbewerb für zu Hause

Die NAJU Sachsen ruft zum Mitmach-Fotowettbewerb auf

Auch wir sind traurig, dass viele unserer großen und kleinen Veranstaltungen immer noch nicht stattfinden dürfen. Deswegen haben wir uns etwas ganz Besonderes für euch ausgedacht: Wir wollen euch dafür begeistern, eure eigene Region – eure Stadt, euer Heimatdorf – im Kleinen etwas besser kennenzulernen und Gutes zu tun! Drei verschiedene Aufgaben stehen zur Auswahl. Nicht nur die Handlung selbst steht im Mittelpunkt, besonders kreative Umsetzungsideen stehen bei uns hoch im Kurs und werden belohnt:

1. Macht einen Ausflug und sammelt Müll! Sucht euch einen Ort in eurer Umgebung, der vielleicht sogar besonders stark und regelmäßig vermüllt ist. Egal wo – sei es der nächste Spielplatz, der Stadtpark, das Ufer von Fluss oder See. Bei eurer Aufräumaktion solltet ihr auf jeden Fall auf brütende Vögel und andere Tierarten achten. Macht ein Foto von eurer Aktionsfläche vorher und nachher. Setzt eure Müllsammelaktion kreativ in Szene, macht auf euch aufmerksam – vor allem die Menschen, die sich das nächste Mal besser überlegen, ob der Weg zum nächsten Mülleimer vielleicht doch nicht zu weit ist. Selbstverständlich schätzen wir neben der kreativen Umsetzung auch besonders fleißige Sammlerinnen und Sammlern mit vielen vollen Müllbeuteln. Wichtige Hinweise findet ihr unter: www.trashbusters.de.



Müllsammelaktion der NAJU Dresden am Elbufer Foto: Robert Michalk

2. Pflanzt eine kleine Insektenoase an! Wir wollen, dass es bunt wird, also pflanzt an. Nehmt eine insektenfreundliche Samenmischung und torffreie Blumenerde zur Hand. Sucht euch einen sonnigen Ort auf eurem Balkon/Fensterbrett/Innenhof und ein passendes Gefäß und es kann losgehen. Unser Tipp: Es lohnt sich, die torffreie Blumenerde ca. 3:1 mit Sand zu mischen, denn Wildkräuter mögen es eher nährstoffarm. Zu Beginn der Keimzeit sollte die Erde auch immer feucht (nicht nass) gehalten werden. Auch hier ist Kreativität gefragt: Macht es den Insekten in eurer kleinen Oase besonders schön. Verwendet ausrangierte Gegenstände wie Anzuchttöpfe im alten Kinderschuh, selbst bemalte Blumenkästen, eine Blumengirlande, das ist nachhaltiger und schont den Geldbeutel. Preisgekrönt werden die buntesten Ideen.



Wildblumenwiese Foto: Gerd Wartha/ NABU/CEWE

3. Seid kreativ in der Küche mit frisch gesammelten Wildkräutern! Unsere persönlichen Favoriten für diese Challenge sind das Gänseblümchen, der Löwenzahn und der Rote Wiesenklee – diese sind leicht zu erkennen, schnell zu finden und vor allem ungefährlich. Bitte beachtet: Gänseblümchen sollten nicht von kleinen Kindern gegessen werden. Nutzt am besten ein Bestimmungsbuch oder eine solche App. Bitte sammelt nur jene Pflanzen, bei denen ihr euch sicher seid und nicht in Naturschutzgebieten. Habt ihr eine oder mehrere Pflanzen ausgewählt und seid reichhaltig fündig geworden? Dann fehlt euch nur noch ein spannendes Rezept.



Posteleiensalat, mit Wildkräutern verziert und essbaren Blüten Foto: Katrin Schroeder

Ihr könnt euch entscheiden, ob ihr eine, zwei oder alle drei Herausforderungen annehmen wollt. Sucht euch gern Menschen, die euch begleiten, beraten und inspirieren – und beachtet dabei natürlich die geltenden Kontaktbeschränkungen und Hygieneregelungen in eurer Region. Bitte achtet bei allen Aktionen immer zuerst auf eure eigene Sicherheit: Tragt beim Müllsammeln festes Schuhwerk und Arbeitshandschuhe. Sammelt nur Pflanzen, bei denen ihr sicher seid in Bestimmung und Verarbeitung (oder nehmt euch einen erwachsenen Experten mit). Bis zum 30. Juni könnt ihr uns Fotos von euren Müllwanderungen, blumigen Verschönerungsmaßnahmen und Küchenaktionen schicken an: info@NAJU-Sachsen.de

Die jeweils ersten Plätze dürfen sich auf ein Buch aus der Serie „Ein guter Plan“ von Milena Glimbovski und Jan Lenarz sowie auf das Buch „Naturforscher: Unsere Umwelt. Für Klimakids ab 8 Jahren“ von Carolin Hensler freuen. Die zweiten Plätze können noch mehr Umweltschutzideen im Alltag umsetzen mit dem Buch „111 Wege in dein nachhaltiges Leben“ von Anke Schmidt. Auf die Drittplatzierten warten die Ratgeber „Nix für die Tonne! 32 Ideen zur Müllvermeidung“ von Karine Balzeau.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Milena Glimbovski und Jan Lenarz (www.einguterplan.de), bei Anke Schmidt und beim NAJU-Bundesverband für die großzügigen Sachspenden!

NAJU bietet Online-Veranstaltungen im Rahmen der Leipziger Umwelttage an

Rechtsextremismus und Naturschutz



NAJU Leipzig Foto: Sandra Bartelt

Rechtsextremes Gedankengut im Umwelt- und Naturschutz ist keine Seltenheit und blickt auf eine lange Tradition in Deutschland zurück. Dabei gehören völkisch-nationalistische und rechtsextreme Ideologien im Umwelt- und Naturschutz nicht der Vergangenheit an, sondern stellen nach wie vor eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Um darüber aufzuklären und zu sensibilisieren, hat sich die NAJU Leipzig für zwei Digitalveranstaltungen an die Profis von FARN, der Fachstelle für Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz, gewandt.

Im Rahmen der Leipziger Umwelttage wird es zum Thema „Rechtsextremismus und Naturschutz“ am 12. Juni einen Vortrag mit interaktiven Anteilen sowie am 26. Juni einen Workshop geben. Anhand praktischer Beispiele sollen Aussagen als rechtsextreme Ökosprüche entlarvt werden und soll interaktiv erprobt werden, wie solchen begegnet werden kann. Die erste Veranstaltung wird mit finanzieller Unterstützung des NABU Leipzig realisiert und steht auf Spendenbasis einer unbegrenzten Teilnehmerzahl offen. Die zweite Veranstaltung richtet sich besonders an im Naturschutz aktive Jugendliche und junge Erwachsene und ist auf maximal 20 Teilnehmende begrenzt. Schaut also rechtzeitig vorbei, um dabei zu sein.

Informationen zur Anmeldung sowie das Gesamtprogramm der Leipziger Umwelttage, die vom 5. bis 30. Juni 2021 stattfinden, sind demnächst auf der Webseite des Ökolöwe Umweltbund Leipzig e. V. zu finden:
www.oekoloewe.de/leipziger-umwelttage

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Juliane Dölitzsch
www.NABU-Sachsen.de